



ACHERHOF-POST

Die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen

Acherhof
Schwyz



BESTENS BE-HÜTE-TE FASNACHT

Drittklässler/-innen und
Acherhof-Bewohnende
bastelten zusammen

Fasnacht S. 2–10

JETZT ISCH SIE WIEDER VERBII ...

Und wie's mier no i de Füesse surrt, da isch die Rott scho wieder furt.
Ich weiss nid, wo sie anegahd und wer vo dene morn wo stahd.
S'cha jede cho, s'isch niemer lätz, jetzt sind mier Buur, Hudi, Blätz.
S'Wichtigst isch und bliibt debii, wenn chasch under de Maschgerade sii.
S'isch jede Momänt es Meischterstück; chum rächt bald wieder, Fasnachtsglück!

Wir wünschen Ihnen viele farbige Erinnerungen und viel Vergnügen beim Lesen.
Ihr Redaktions-Team

Die Redaktion
freut sich über
Beiträge:
redaktion@
acherhof.ch
Tel 041 818 32 32
Whatsapp
079 127 37 63



BESTENS BE-HÜTE-T!

Was war das doch für ein ausgesprochen bunter Nachmittag!

In einem weiteren gemeinsamen Projekt mit der Schule Herrengasse traf sich am Freitag, 2. Februar 2024, die 3. Klasse von Lehrerin Jasmin Schelbert mit Acherhof-Bewohnenden zum gemeinsame Basteln von Fasnachts-Hüten.

Egal, ob bereits fertig beschaffte Hüte verziert oder von Grund auf neue Hüte gebastelt wurden. An den fasnächtlich dekorierten Tischen wurde emsig gestaltet, gefaltet und geklebt. Und so entstanden in dieser Stunde viele individuell angepasste Kopfbedeckungen, die in den folgenden Fasnachtstagen immer wieder zu sehen waren. Als Dank erhielten die Schüler/-innen zum Abschluss einen feinen Zvieri vom Acherhof. Es war eine tolle, wuselige und kreative Stimmung. Herzlichen Dank allen für die Vorbereitung und Durchführung!

Text, Fotos: Anita Theiler,
Leitung Aktivierung



Gertrud Eichhorn (siehe auch Interview auf Seite 14) bespricht mit einer Schülerin die optimale Feder-Farbe.



Paula Schibig und eine Drittklässlerin präsentieren sich bunt behütet.



Giuseppa Conte und eine Schülerin outen sich als überzeugte Fasnachts-Hut-Kleberinnen.



So viele fleissige Hände.



Gemeinsam kreativ sein.



Tolle Ergebnisse!



Die Fasnacht kann kommen!



Gruppenbild der be-HÜTE-ten Acherhof-Bewohnenden und der Schüler/-innen der Schule Herrengasse.

FASNACHTSROTT IBACH

Am Dienstag, 6. Februar 2024 vor dem SchmuDo, besuchte die Fasnachtsrott Ibach im Alterszentrum Acherhof die ehemaligen Einwohnerinnen und Einwohner aus Ibach. Es war eine kleine, gemütliche Gruppe. Es gab schöne Gespräche und einen Sack voll mit Orangen, Süßem und Cervelat.



OH-OH-OH NUME NID JUFLE ...

... unter diesem Motto schlossen wir die Huusfasnacht 2024 ab, aber zuerst von Anfang an.

Am 7. Februar 2024, einen Tag vor dem Schmutzigen Donnerstag, fand wie alljährlich unsere Huusfasnacht im Acherhof statt. Die Vorbereitungen starteten bereits morgens, um sicherzustellen, dass genügend Platz für die Musik sowie die Tanzfläche zur Verfügung steht. Tische und Stühle wurden zurechtgerückt und mit Girlanden dekoriert. Nun waren wir parat, und die Fasnacht konnte beginnen.

Kurz nach dem Mittag musste man schon etwas genauer hinschauen, um den Einen oder die Andere noch zu erkennen. Viele im Haus genossen es, sich ein Kostüm überzuziehen und waren kaum mehr wiederzuerkennen. Pünktlich um 14 Uhr wurden die Türen geöffnet und unser Musiker Pauliero läutete die Huusfasnacht mit lüpfiger Musik ein. Schnell füllte sich der Raum und jeder, wirklich jeder Stuhl war besetzt. Die Aktivierung verteilte Hüte und bot den Bewohnenden an, sie passend zu schminken, was von vielen gerne angenommen wurde.

Nach einer knappen halben Stunde leerten sich die Stühle, denn die Tanzfläche wurde ausgiebig getestet. Bewohnende mit oder ohne Rollstuhl wirbelten gemeinsam mit den Mitarbeitenden übers Parkett. Diverse Konstellationen waren auf der Tanzfläche anzutreffen und erhielten dafür von den Bewohnenden, die sich am Rand befanden, Applaus.

Ein Ritual, das sich die letzten Jahre eingeschlichen hat, durfte



Lukas «der blondgelockte Leopard mit Schnauz» Gisler, Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum Acherhof, führt die Polonaise an.

schliesslich auch nicht fehlen: Die berühmt-berüchtigte Polonaise, angeführt von unserer sportlichen Lukas Gisler, Leiter Geschäftsbereich Alterszentrum Acherhof. Man musste dieses Jahr doch etwas genauer hinschauen, um ihn zu erkennen.

Neben guter Musik und Tanzeinlagen war natürlich auch für das leibliche Wohl gesorgt. Quarkinis, Krapfen sowie Schenkeli rundeten unseren Nachmittag ab und wurden liebend gerne von allen Teilnehmenden genossen.

Nach gut zwei Stunden Durchfeiern verliessen die ersten Bewohnenden die Fasnacht, um sich vor

dem Znacht noch etwas auszuruhen. Doch fertig war noch lange nicht. Die verbleibenden Fasnachtsliebhabenden hielten bis zum Schluss wacker durch und würden womöglich immer noch am Feiern sein, hätte Pauliero nicht um halb Fünf das letzte Lied angestimmt. Der Refrain des letzten Songs «Oh-oh-oh nume nid jufle» wurde auch nach Beendigung dutzende Male von den verbliebenen Bewohnenden sowie Mitarbeitenden gesungen und hallte noch eine ganze Weile durch die Gänge des Acherhofs.

Text, Fotos: Katharina Helmi, Aktivierungsfachfrau HF



Jeles «Flugzeugkapitän Hawaii» Zoran, Fachmann Gesundheit, und Katharina Helml, Aktivierungsfachfrau HF, kurven mit Maria Helfenstein übers Tanzparkett.



Cecile Imhof (l.) und Louise Diener (r.) wurden von Katharina Helml (Mitte) und Anita Theiler (hinten) eingekleidet.



Maria Helfenstein (l.) hat sich Heidi Koch zum «Rollerdance» geschnappt.



Trommler Anton Kälin überrascht alle mit dem Narrentanz.



Jeles Zoran und Agnes Gwerder.



Regina Holdener (l.) und Josefina Annen staunen über «Leoparden-Löffler» Lukas G.

CHASCH AU GÜSSE...?

Am SchmuDo-Vormittag vom 8. Februar 2024 war im Restaurant zum Acher jede Menge los.

Zuerst besuchte die Fasnachtsgesellschaft Rickenbach die ehemaligen Einwohner/-innen aus Rickenbach. Sie unterhielten die Bewohnenden mit schönen Gesprächen und Gesang.

Kurz darauf kam die Rott der Schwyzer Nüssler vorbei und füllte das Restaurant zum Acher komplett aus. Es wurde ziemlich bunt, wild und laut. Die Stimmung war grandios. Es gab viele, viele, viele Orangen und Süsses. Einigen gelang es sogar, einen feine Krapfen zu ergattern.

Text: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich
Alterszentrum Acherhof
Fotos: Anita Theiler,
Leitung Aktivierung



Die Fasnachtsgesellschaft Rickenbach zu Besuch im Restaurant zum Acher.



Junger und alter Herr umrahmen Teamleiterin Jasmin Küttel und Gertrud Eichhorn.



Rosa Reichmuth freut sich sehr über den Krapfen vom Bajazzo Bueb.



Paula Schibig (l.) und Paula Nideröst mit einem Bajazzo Bueb.

Am SchmuDo-Nachmittag machten sich 13 Fasnachtshungrige vom Acherhof aus auf den Weg Richtung Schwyzer Hauptplatz.

Gut gelaunt und bester Stimmung genossen wir das bunte Treiben

auf dem Hauptplatz. Wir erfreuten uns an den vielen verschiedenen Maskierten und so manches härzige Maschgerädli entlockte unseren Bewohnenden ein Lächeln. Ein Schwatz mit den Maschgeraden und ein Tänzchen zur Guggenmusik

durften natürlich auch nicht fehlen. Müde, aber zufrieden, machten wir uns am späteren Nachmittag wieder auf den Heimweg.

Texte, Fotos: Christa Dettling, Stv. Leitung Aktivierung



Auf geht's zum Schwyzer Hauptplatz, dem Fasnachts-Epizentrum.



Mit guter Stimmung auf dem Hauptplatz.



Fasnachts-Selfie: (v.l.n.r.) Christa Dettling, Stv. Leitung Aktivierung, Bewohnerin Heidi Koch und Yvonne Gisler, Ausbildungsverantwortliche Pflege, haben sichtlich Spass.

SIND SO GUET, LIEBE SCHÖNE MASCHGERAD ...

Am Güdelmändigvormittag warteten schon viele Bewohnende im Restaurant zum Acher auf die angekündigte Güdelmändigs-Rott.

Vor dem Acherhof nüsselten die Maschgeraden zum Narrentanz der Tambouren, bevor sie hineingingen. Innert kurzer Zeit füllte sich das ganze Restaurant und es wurde immer lauter. Es herrschte eine gute Stimmung. Die Maschgeraden beschenkten alle mit vielen Orangen, Süssem und viel guter Laune.



Die Güdelmändigs-Rott im lautstarken Anmarsch aufs Alterszentrum Acherhof.



Vor dem Haupteingang des Alterszentrums Acherhof wird (auf den Zehen!) genüsslet...



... und anschliessend im Restaurant zum Acher mit Josefina Bürgler (l.) und Rosa Beeler (r.) fleissig intrigiert.

Am Güdelmändignachmittag machte sich ein Grüppchen hartgesottener Fäsnächtler/-innen auf den Weg zum Hauptplatz, um am närrischen Treiben teilzuhaben.

Mitten im Getümmel wurden wir von vielen Maschgeraden reich beschenkt und machten uns kurz vor 16 Uhr, etwas verfroren aber glücklich, mit prall gefüllten Taschen voller Orangen und Schleckzeug auf den Heimweg in den Acherhof.



Leo Strüby und Rosa Reichmuth (r.) mit Pflegefachfrau Mara Kelentric-Jelusic vergnügen sich auf dem Schwyzer Hauptplatz.

Texte, Fotos: Christa Dettling,
Stv. Leitung Aktivierung

Am Güdelziischtig, 13. Februar 2024, besuchten die kleinen Nachwuchs- maschgerädli der Kinderrott der Schwyzer Nüssler die Bewohner des Alterszentrums Acherhofs erneut.

Die kleinen Hudis, Blätz, Zigeuner usw. trafen um 14.30 Uhr samt Jungtambouren und Begleitpersonen im Acherhof ein. Sie wurden in Gruppen aufgeteilt und befüllten schnell ihre Körbe und Säcke, bevor sie das Haus mit den vielen strahlenden Gesichtern eroberten. Bereits im Eingangsbereich kam es zu einem regelrechten Stau, bis die knapp 100 Kinder durch das Treppenhaus bis ganz nach oben gelangten. Alle Bewohnenden in den Stüblis sowie im Haus Franziskus wurden von den Maschgerädli grosszügig mit Orangen und Süssigkeiten beschenkt. Nach einer knappen halben Stunde machten sich alle Kinder auf den Weg in den Mehrzweckraum, wo sie eine kurze Pause zur Stärkung einlegen konnten, bevor es für sie zur nächsten Station weiterging.

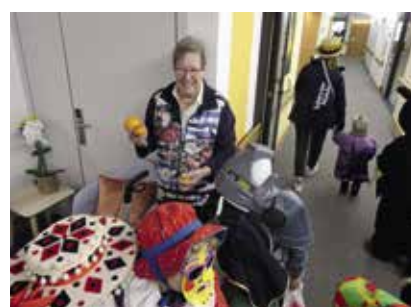
Text, Fotos: Katharina Helml, Aktivierungsfachfrau HF



Taktsichere Jungtambouren begleiten die Kinderrott.



Vor dem Alterszentrum hats für die vielen Maschgerädli fast keinen Platz.



Antoinette Düggelin wird von zahlreichen Maschgerädli regelrecht belagert.



Alexander Krähenmann (l.) und Martin Reichlin freuen sich über den Besuch.



Agnes Bürgler (l.) und Marie-Cruz Baumgartner werden reich beschenkt.

NEGUS- GESELLSCHAFT ADDIS-A-SEEBA

Am Güdelziischtig statteten Würdenträger der Negusgesellschaft Addis-a-Seeba im Restaurant zum Acher den ehemaligen Einwohnerinnen und Einwohnern von Seewen ihren traditionellen Besuch ab.



FERTIG LUSCHTIG!

Ein letztes «Maschgerade ufpass, Tamboure vorwärts, Marsch!»

Auf dem gut gefüllten Schwyzer Hauptplatz, unter den Klängen des Narrentanzes und mit vielen Maschgeraden und Feckern, wurde der Holzhaufen mit dem Blätz in Brand gesetzt. Schon kurz darauf fand die Fasnacht 2024 mit lautem Knall ein würdiges Ende.

Organisiert wird der Anlass von der Güdelzischtingesellschaft Schwyz. Gegründet am 19. Jänner 1937, abends um 21.23 Uhr im Restaurant Pöstli, gibt sich die Güdelzischtingesellschaft bis heute den Zweck der «Aufrechterhaltung der Fasnachtsverbrennung am Güeldienstagabend, wie dies schon in den Jahren um 1740 in Schwyz geschah».

Laut Protokoll von 1937 waren bei der Blätzverbrennung schon über 40 Maschgeraden und über 300 Zuschauer dabei. Der «offizielle» und originelle Abschied von der Fasnacht entsprach also offenbar einem eigentlichen Bedürfnis! Heute wäre die Schwyzer Fasnacht ohne das Feuerwerk der Güdelzischtinger nicht mehr denkbar und nicht komplett.



Zum Abschluss der Schwyzer Fasnacht stirbt der Blätz den Flammentod.



Das Symbol der Güdelzischtinger ist der schwarze Gogs. Er wird als Kopfbedeckung sowie als vergoldetes Abzeichen getragen und ziert auch das Vereinslogo (siehe Abbildung links). Und der Gogs ist wichtig und wertvoll! Schon in den Gründerstatuen war dazu vermerkt: «Wer dem andern den Gogs

eindrückt oder beschädigt, so verfällt derjenige in eine Ordnungsbusse von Fr. –.50 und hat eventuelle Reparaturen zu übernehmen.»

Text frei nach GDG (google.com)

**Text, Foto: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich
Alterszentrum Acherhof**

«CHLI STINKE MUESS ES!»

Dieser Werbespruch des Grossverteilers Coop ist seit 2016 in aller Munde. Während sich einige Bewohnende über ein feines Raclette sehr freuen und dieses so richtig geniessen, mögen andere den Duft des schmelzenden Käses so gar nicht riechen.

Deshalb haben wir eine Lösung gefunden, unseren Bewohnenden den Genuss eines währschaf-

ten Raclettes trotzdem zu ermöglichen. Mit einem speziellen Raclette-Ofen und vielen helfenden Händen haben wir vor dem Haupteingang des Acherhofs am 29. und 30. Januar 2024 über 400 Portionen Raclette zubereitet. Damit diese noch warm an die Tische auf den fünf Etagen und ins Bewohnendenrestaurant gelangten, durften wir wieder auf die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler der Privatschule Hofstatt

zählen. Herzlichen Dank an alle, die diese Aktion unterstützt haben.

Selbstverständlich waren dann neben sämtlichen Schülerinnen und Schülern, den Lehrpersonen und Nachbarn auch alle unsere Mitarbeitenden zu einer oder mehreren Portionen Raclette eingeladen.

**Text: Lukas Gisler,
Leiter Geschäftsbereich
Alterszentrum Acherhof**



Fotos links: Die Basisstufenschülerinnen und -schüler der Privatschule Hofstatt Schwyz warten auf ein feines Raclette. / Foto Mitte: Gemütlicher Raclette-Genuss im Pavillon. / Foto rechts: Eine feine Portion Raclette, «made by Acherhof».

«TALKESSEL-PPOOL»

Gemeinsam mit dem Alterszentrum Rubiswil und der Firma careanesth startete das Alterszentrum Acherhof per 1. Februar 2024 den gemeinsamen «Talkessel-Pool».

Unser Ziel mit diesem Schritt ist es, die Mitarbeitenden der Pflege weiter zu entlasten, selber temporäres Personal zu rekrutieren und gleichzeitig bestehenden Mitarbeitenden zusätzliche Verdienstmöglichkeiten zu bieten. Das Angebot des Tal-

kessel-Pools richtet sich somit sowohl an bestehende Mitarbeitende der Pflege, als auch an Personen, die wieder in den Beruf einsteigen oder flexibler arbeiten möchten. Nach einem grossen Artikel im Bote der Urschweiz sowie Beiträgen im Radio haben wir erste Mitarbeitende gefunden, die uns auf diesem Weg unterstützen. Mit weiteren Aktionen und Inseraten bleiben wir weiterhin aktiv auf der Suche nach motivierten Mitarbeitenden für unseren Talkessel-Pool.



Die Idee des «Talkessel-Pools» haben die Leitungspersonen Rita Bruhin vom Alterszentrum Rubiswil und Lukas Gisler vom Alterszentrum Acherhof gemeinsam entwickelt.

WÄRMENDES WINTERFEUER IM FEUCHTEN FEBRUAR-NEBEL

Als an diesem Montagabend, dem 5. Februar 2024, quasi zum Auftakt der Fasnachtswoche, die ersten Feuerschalen entzündet wurden, zogen beim Einnachten dicke Nebelschwaden um die Häuser und tauchten die Acherhof-Piazza in ein bläuliches Dämmerlicht. Fast etwas gespenstisch wirkte die Stimmung, als die ersten Flammen in den Feuerschalen zu züngeln begannen.



Die Schülerinnen und Schüler der Privatschule Hofstatt Schwyz hatten zusammen mit dem Quartierbüro Acherhof wiederum die alten Weihnachtsbäume im Quartier gesammelt und in handliche Brennholzstücke zersägt.

Mehr Bäume, Feuerschalen & Gäste

Fast doppelt so hoch war der Haufen der gesammelten Christbäume und mehr als doppelt so lange die Theke, an der man sich mit heissen Getränken, Wurst und Brot bedie-

nen konnte. Am Stecken über dem Feuer durften alle ihr Schlangengebrot, ihren Schmelzkäse oder ihre Marshmallows (die Kinder und Jugendlichen kennen und lieben diese «ungesunde» Süssigkeit aus den USA...) bräteln. Für einmal drück-



Das Winterfeuer ist eine gemeinsame Aktivität des Quartierbüros Acherhof und der Privatschule Hofstatt Schwyz.



Quartierbüro Acherhof

Haben Sie Fragen, Anliegen, Ideen rund ums Dorfquartier für alle Generationen?

Andreas Feyer,

Projektleiter
Quartierbüro
Acherhof (QbA),
ist gerne für

Sie da:

Mob 079 349 92 89,
Tel 041 818 32 32,
andreas.feyer@acherhof.ch

Sie können ihn auch im QbA-Büro besuchen:
2. Etage Haus Acher,
Grundstrasse 32d,
6430 Schwyz



Foto links: Gemeinsames Bräteln am Winterfeuer aus alten Weihnachtsbäumen.

Übrige Fotos: Am Winterfeuer lernen sich Gross und Klein, Alt und Jung kennen und kommen miteinander ins Gespräch.



te die Schulleitung bei den sonst sorgsam beachteten Grundsätzen gesunder Ernährung ein Auge zu. Während sich die Kleinen und Jugendlichen am Feuer fast rote Wangen und Ohren holten, kamen die Erwachsenen aus der Nachbar-

schaft und den umliegenden Quartieren miteinander ins Gespräch. Viele von ihnen gehen oft auf dem Heimweg von der Arbeit oder dem Einkauf über die Acherhof-Piazza oder besuchen mit den Kleinen den Spielplatz.

An diesem Abend waren alle eingeladen, die Gesichter näher kennenzulernen, denen man unter dem Jahr schon öfters begegnet ist.

Text, Fotos: Andreas Feyer, Projektleiter Quartierbüro Acherhof (QbA)

WIE WAR DAS BEI IHNEN GENAU?

- 1** Wo und wie sind Sie aufgewachsen?
- 2** Welchen Beruf haben Sie erlernt?
- 3** Wie feierten Sie früher Fasnacht und mögen Sie diese Zeit?



Gertrud Eichhorn, Jahrgang 1930, Bewohnerin Alterszentrum Acherhof

1 Ich wuchs in Schlieren im Kanton Zürich auf. Gemeinsam mit meinen Eltern bewohnten wir ein Haus mit einem grossen Garten. Als Einzelkind habe ich mir oft einen Bruder gewünscht, doch meine Kindheit war trotzdem sehr schön. Ich erinnere mich sehr gerne auch an die Zeit mit unserem Familienhund zurück. Es war ein sehr gutmütiger Dackel, mit dem ich oft zusammen Verstecken spielte. Ich platzierte ihn mit dem Kommando «Bleib!» und suchte mir anschliessend ein gutes Versteck. Danach

rief ich seinen Namen und er begann mit der Schnüffelarbeit, bis er mich fand. Dies war immer ein grosses Vergnügen für uns beide. Als Kind hatte ich die Möglichkeit, das Handorgelspielen zu erlernen. Von der sechsten Klasse bis zur dritten Oberstufe nahm ich am Unterricht im Musikhaus Helbling in Zürich teil, was mir grosse Freude bereitete. Meine Mutter begleitete mich immer mit dem Tram von Schlieren nach Zürich in den Unterricht. Wir hatten mit dem Handorgel-Verein einige Auftritte, dabei trugen wir alle blaue und weisse Kleider, die die Farben unseres Kantons Zürich repräsentierten. Ein besonderes Ereignis war unsere Einladung zum «Sechseläuten»-Umzug, an dem ich leider nicht teilnehmen konnte, weil die Strecke zu lang und die Handorgel zu schwer für mich war. Heute spiele ich nicht mehr, jedoch habe ich die Handorgel immer noch und es kommen schöne Erinnerungen hoch, wenn ich an diese Zeit denke.

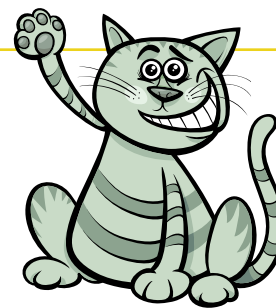
2 Nach Abschluss der Sekundarschule absolvierte ich eine dreijährige Lehre zur kaufmännischen Angestellten. Meine Ausbildungsstelle fand ich in einer grossen Buchdruckerei in Zürich, die unter anderem das «Schweizerische kaufmännische Centralblatt» für die gesamte Deutschschweiz herstellte. Während meines ersten Lehrjahres arbeitete ich im Speditionsbüro, während ich in den folgenden beiden Jahren in der Buchhaltung tätig war.

Schon seit meiner Kindheit faszinierten mich Zahlen, weshalb Mathematik mein Lieblingsfach in der Schule war. Die Arbeit in der Buchhaltung bereitete mir grosse Freude, und wenn ich heute die Möglichkeit hätte, einen Beruf neu zu wählen, würde ich wahrscheinlich wieder denselben nehmen. Besonders erinnere ich mich daran, wie ich jeden Donnerstag und Freitag die Wochenlöhne für die Arbeitenden der Buchdruckerei im grafischen Gewerbe auf meiner Rechenmaschine berechnete. Dabei berücksichtigte ich auch Wochenzulagen sowie AHV-Abzüge. Anschliessend legte ich ein sogenanntes Journal in die Schreibmaschine ein und beschriftete Zahltagsstreifen mit dem Namen des Angestellten, seiner AHV-Nummer und dem zuvor ausgerechneten Wochenlohn.

Mein damaliger Chef holte das Bargeld persönlich bei der Bank ab und wir verteilten es dann zusammen mit den beschrifteten Zahltagsstreifen in sogenannte «Zahltagsäckli». Wenn der Chef in den Ferien war, wurde mir die Aufgabe übertragen, das Bargeld von der Bank abzuholen. Obwohl ich mich manchmal etwas unwohl fühlte mit einer solchen Menge Bargeld in der Tasche, erledigte ich diese Aufgabe verantwortungsvoll.

3 Da ich in einer eher ländlichen Umgebung aufgewachsen bin, war Fasnacht in meiner Kindheit und Jugend kein Thema für mich. Wir hatten damals auch keinen Fernseher, um Fas-

Das Acherhof-Büsi findet, sein Leben sei interessant genug, um auch mal interviewt zu werden: «Ich bin zum Beispiel Weltmeisterin in Gestreicheltwerden. Oder Rekordhalterin im Dauerschnurren. Oder unschlagbar im Herumliegen. Und das sind nur drei meiner unzähligen Talente.»



nachtsumzüge zu verfolgen, wie es heute teilweise möglich ist.

Man kann sagen, dass ich bis vor kurzem mit Fasnacht nichts am «Hut» gehabt habe. Jedoch kamen kürzlich Schulkinder in den Acherhof und stellten Fasnachtshüte mit uns her und seitdem besitze ich einen eigenen Fasnachtshut!



**Andrea Steiner, Jahrgang 1972,
Mitarbeiterin Pflege
Alterszentrum Acherhof**

1 In Langnau bei Reiden LU wuchs ich mit meinen vier Geschwistern auf einem Bauernhof auf. Wir hatten auf unserem Hof diverse Tiere wie Kühe, Schweine, Meerschweinchen, Katzen, Mäuse sowie eine Dalmatinerhunde-Zucht. Dank einer eigenen Quelle, die direkt auf unserem Hof entsprang, konnten wir zusätzlich eine Forellen-Zucht betreiben.

Wir hatte eine tolle Kindheit mit grosser Freiheit, jedoch erhielt jede bzw. jeder von uns auch ihre bzw. seine strukturierten Aufgaben, die auf dem Familienhof zu erledigen

waren. So half ich nach meinem Feierabend im Stall mit, mistete die Schweine aus und kümmerte mich um die Kälber. Dies war nicht immer leicht, besonders wenn ich gleichzeitig für meine Ausbildung lernen musste. Ich wurde deshalb einfallsreich und schrieb mir einen Spickzettel, den ich zu den Tieren mitnehmen konnte, um zu lernen. So erlernte ich beispielsweise anhand der Schweine die verschiedenen Hautschichten.

2 Nach meiner Schulzeit entschied ich mich für eine vierjährige Ausbildung zur Herren- und Damencoiffeuse. Später absolvierte ich erfolgreich die Berufsprüfung, um auch Lehrlinge ausbilden zu können. Trotz meiner langjährigen Tätigkeit als selbstständige Coiffeuse verspürte ich den Wunsch nach neuen, sinnstiftenden Herausforderungen.

Durch meine damalige Nachbarin, die als Pflegedienstleitung in einem Alterszentrum arbeitete, eröffnete sich mir die Möglichkeit, bei ihr eine viertägige Schnupperwoche in diesem Bereich zu absolvieren. Ihre Begeisterung für meine Arbeitseinstellung war so gross, dass ich überraschenderweise direkt eine Festanstellung angeboten bekam. So fand ich mich plötzlich in einem wunderbaren Berufsumfeld wieder, in dem ich mit älteren Menschen arbeiten durfte.

Wenn ich heute die Chance hätte, einen neuen Beruf zu erlernen, würde ich mich wieder für eine Tätigkeit entscheiden, die viel menschlichen Kontakt bietet, in

der ich kreativ sein kann und unterstützend wirken darf.

3 Als gebürtige Luzernerin wurde mir das Fasnachtvirus von unseren Eltern regelrecht eingepflanzt. Unsere Mutter nähte stets unsere Fasnachtskleider oder wir wurden selbst kreativ und gestalteten sie aus alten Stoffen. Ein besonderes Erlebnis war, als ich am 8. Februar 2002 meinen 30. Geburtstag feierte und meine Eltern zusammen mit meinen zehn besten Freunden vollmaskiert zu mir nach Hause kamen, um gemeinsam «geugle» zu gehen – das heisst, sich maskiert und kostümiert zu amüsieren. Dabei wurde das ganze Haus mit rund zirka zehn Kilo Konfetti übersät! Die Ernüchterung am nächsten Morgen war natürlich gross, aber gleichzeitig war es auch ein unvergesslicher Spass. ☺

Die Fasnacht wurde für mich zu einem wahren Genuss. Ich liebe die schönen Kostüme und die aufwendigen Masken, auch wenn sie viel Zeit und Investitionen erfordern. Noch heute gehe ich am Fasnachtmontag verkleidet zum Umzug in Luzern und geniesse das bunte Treiben. Ebenso begeistern mich die einzigartigen Maschgerade in Brunnen, wo ich ebenfalls gerne am Umzug teilnehme. Früher war ich sogar in der Rott in Schwyz als Hudi, alter Herr und Bajazzo Maitli aktiv. Es war zwar anstrengend, aber zugleich auch wunderschön. Gerne denke ich an diese Zeit zurück, die mir unzählige schöne Erinnerungen beschert hat.

WAS MACHT EIGENTLICH DIE AKTIVIERUNG?

WAS WILL DIE AKTIVIERUNG / DIE AKTIVIERUNGSTHERAPIE?



«Aktivierungstherapie bezieht sich auf Aktivitäten und Tätigkeiten, die darauf abzielen, die Lebensqualität und das Wohlbefinden älterer Menschen zu fördern.»

Unsere Arbeit hat zum Ziel, die Bewohnenden zu aktivieren, ihre Selbstständigkeit zu erhalten oder zu steigern und gemeinsam in Kontakt zu sein. Die Aktivierungstherapie kann eine Vielzahl von kreativen, kognitiven, sozialen und körperlichen Aktivitäten umfassen, je nach den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Bewohnenden.

Die Aktivierungstherapie hat zum Ziel, den Tagesablauf abwechslungsreich zu gestalten, die Lebensfreude der Bewohnenden zu steigern und ihre individuellen Fähigkeiten zu fördern. Durch gezielte Aktivitäten soll auch dem Abbau von geistigen und körperlichen Fähigkeiten im Alter entgegengewirkt werden.

In unserer Arbeit legen wir grossen Wert darauf, Themen zu wählen, die sich an den jeweiligen Jahreszeiten und an den Biografien unserer Bewohnenden orientieren.

Dabei steht die Förderung ihrer kognitiven, motorischen, emotionalen und sozialen Fähigkeiten im Mittelpunkt. Durch unsere Arbeit schaffen wir nicht nur eine strukturierte Tagesroutine, sondern ermöglichen es den Bewohnenden auch, ihren Alltag weiter selbstständig zu gestalten.

Unser Ziel ist es, unsere Bewohnenden zu ermutigen, ihre vorhandenen Fähigkeiten einzusetzen, selbstständige Entscheidungen zu treffen und so viel wie möglich eigenständig handeln zu können.

DAS AKTIVIERUNGSTEAM IM ALTERSZENTRUM ACHERHOF



Anita Theiler,
Leitung Aktivierung



Christa Dettling,
Stv. Leitung Aktivierung



Katharina Helml,
Aktivierungsfachfrau HF



Bettina Kägi, Studierende
Aktivierungsfachfrau HF

UNSER TAGESABLAUF

Unser Arbeitsbeginn ist um 8 Uhr. Als Erstes besprechen wir im Team den Tagesablauf und informieren uns über das Wohlbefinden unserer Bewohnenden sowie interne Vorkommnisse. Anschliessend hängen wir das Tagesprogramm auf allen Etagen auf, um die Bewohnenden über das aktuelle Programm zu orientieren.

Die Vorbereitung der Gruppenstunden unterscheidet sich je nach Gruppenthematik. Was jedoch zu allen Gruppenstunden gehört, ist das Organisieren oder Herstellen von Material, das Einrichten des Raums und Arbeitsplatzes, das Bereitstellen von Getränken sowie die eigentliche Durchführung der Gruppenstunde.

Nach Ende der Stunde begleiten wir die Bewohnenden zurück auf

ihre Abteilung, räumen den Raum auf, waschen Gläser ab, räumen benötigtes Material weg und dokumentieren, wo es sinnvoll ist. In jedem Fall überprüfen wir, ob die Ziele der Gruppenstunde erreicht wurden. Wo notwendig, passen wir die Vorbereitung und Durchführung an.

Wenn wir keine Gruppenstunden haben, führen wir viele Einzelaktivierungen mit den Bewohnenden durch. Das können zum Beispiel Spaziergänge, Gespräche, Einkaufen fürs Backen, Singen, Musikhören oder die Pflege der Hochbeete sein. Hier ist ganz viel möglich!

Zwischen den Aktivitäten stellen wir neu eingetretenen Bewohnenden die Aktivierung vor, oder

schreiben Texte und Interviews für die Acherhof-Post. Wir dekorieren die Abteilungen saisonal, organisieren Veranstaltung und Ausflüge und nehmen an den monatlichen Rapporten mit der Pflege auf unserer zugeteilten Wohngruppe teil.

Jedes Teammitglied hat einen halben Tag Vorbereitungszeit, um sich zurückzuziehen und neue Themen/Aktivitäten vorzubereiten. In dieser Zeit nutzen wir unser therapeutisches Wissen, um die Bedürfnisse und individuellen Ressourcen unserer Bewohnenden bestmöglich zu berücksichtigen. Dieser Ansatz ermöglicht es uns, eine angepasste und unterstützende Umgebung zu schaffen, die auf die persönlichen Bedürfnisse unserer Bewohnenden zugeschnitten ist.

EINFÜHRUNG IN DIE AKTIVIERUNG

Erstkontakt und Gespräch

Etwa zwei Wochen nach dem Einzug ins Alterszentrum Acherhof besuchen wir die Bewohnenden und stellen ihnen das Angebot der Aktivierung vor. Gemeinsam finden wir heraus, was die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnenden sind.

Führung durch die Räumlichkeiten

Wir zeigen den Bewohnenden die Räumlichkeiten der Aktivierung und geben detaillierte Auskunft über die Aktivitäten und Gruppen.

Unverbindliches Schnuppern

Die Bewohnenden werden zu einem unverbindlichen Schnuppern in jene Gruppen eingeladen, die ihr Interesse geweckt haben.

Abschluss der Einführung

Es wird definitiv festgelegt, in welchen Gruppen die Bewohnenden mitmachen möchten. Auch Einzelbesuche werden definiert und es wird bestimmt, ob und wie oft diese stattfinden.

UNSERE ANGEBOTE UND WIE SIE ABLAUFEN

Einzelaktivierung

Die Einzelaktivierung stimmen wir auf die individuellen Bedürfnisse der Bewohnenden ab. Dabei werden die Biografie, die Vorlieben und Möglichkeiten sowie die aktuelle Verfassung der Bewohnenden berücksichtigt. Einzelaktivierung wird auch Bewohnenden angeboten, denen es aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich ist, an einer Gruppenaktivität teilzunehmen oder die sich in einer besonders herausfordernden Lebenssituation befinden und infolgedessen eine besondere Begleitung brauchen und wünschen.



Mögliche Einzelaktivierung:

- Gespräche führen
- Spazieren
- Vorlesen
- Singen, Musik hören
- Spielen, Jassen
- Besuch von Therapie-Tieren

Am 5. Januar 2024 waren die als Therapie-Tiere ausgebildeten Lamas Taitao (l.) und Sirius im Alterszentrum Acherhof zu Besuch (siehe auch Artikel in der Acherhof-Post Nr. 57 vom 26. Januar 2024).

Gruppenaktivierung

In der Gruppenaktivierung setzen wir ausgewählte Hilfsmittel ein. Wir möchten die körperlichen, geistigen und sozialen Ressourcen der Bewohnenden gezielt unterstützen, erhalten und fördern. Die Gruppen werden zielorientiert geplant, durchgeführt und ausgewertet. So können wir individuell auf die einzelnen Bewohnenden eingehen, sie ihren Bedürfnissen entsprechend begleiten und sie ermutigen, weiterhin aktiv in Kontakt zu bleiben.

Mögliche Angebote:



Gedächtnistraining

Gruppenaktivierungen sind sogenannte geschlossene Gruppen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, und die Gruppe wird von der Aktivierungsfachperson anhand der Ressourcen der Teilnehmenden zusammengestellt.



Handarbeit



Themenrunde

Alltagsgestaltung

Unter «aktivierender Alltagsgestaltung» verstehen wir Angebote und Aktivitäten, die dem Alltag eine aktive Struktur geben. Sie haben die Absicht, den Aktions- und Erlebnisradius der Bewohnenden zu erweitern, die sozialen Kontakte zu fördern und Orientierung, Struktur, Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln.

Als aktivierende Alltagsgestaltung gelten alle offenen Gruppen sowie die öffentlichen Veranstaltungen und Ausflüge.

Mögliche Angebote:



Lotto-Match



Gartenpflege



Gemüse rüsten



Backen auf den Abteilungen

ZIELE DER AKTIVIERUNG IM ALTERSZENTRUM ACHERHOF

In der Einzel- und Gruppenaktivierung arbeitet das Team mit Zielen. Sie dienen dazu, die Angebote auf die Bewohnenden auszurichten und zu überprüfen, ob diese sinnvoll sind.

Evaluation der Aktivierungsfachperson

Die Einzel- und Gruppenaktivierung werden anhand ihrer Ziele ausgewertet. Es wird die Arbeit der Aktivierungsfachperson ausgewertet und natürlich nicht die Leistung der teilnehmenden Bewohnenden.

Evaluation der Angebote

Das Angebot der Aktivierung wird regelmäßig mittels persönlichen Befragungen bei den Bewohnenden auf die aktuellen Bedürfnisse ausgerichtet, angepasst und erweitert. So können die Bewohnenden das Angebot nach Möglichkeit aktiv mitgestalten.

Wir arbeiten zusammen

Die Mitarbeitenden der Aktivierung machen auf ihrer zugeteilten Etage, monatlich einen Rapport mit der Teamleitung Pflege. Ziel dieser Gespräche ist der gegenseitige Austausch über die Bedürfnisse und den Allgemeinzustand der Bewohnenden sowie Fragen usw. schnell und direkt klären zu können.

Wir bilden Fachleute aus

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und ermöglichen unseren jungen Kolleginnen und Kollegen die Begleitung in der Ausbildung zur Aktivierungsfachperson HF. Darauf sind wir sehr stolz!

KEINE BRÖSMELI MACHEN

Das traditionelle, gesegnete Agatha-Ringli wird auch im Acherhof gebacken.

Die heilige Agatha, die «Gute», wird bereits seit frühchristlicher Zeit als Schutzpatronin gegen Feuer und Brand verehrt. Ihr zu Ehren wird jeweils am 5. Februar ein Agatha-Brot oder Agatha-Brötchen zum Weihen in die Kirche gebracht.

In Schwyz unterscheidet sich die Form des Gebäcks massgeblich. Hier werden die typischen Agatha-Ringli aus Mutschli-Mehl als einsträngiger Ring geformt, die Oberfläche erhält vier Einschnitte. Die Einsiedler Version hingegen wird beispielsweise aus Zopf Teig geflochten und zu einem Kranz geformt. Auch in der Acherhof-Küche werden alljährlich zum 5. Februar Agatha-Ringli gebacken. Das Mehl dazu wurde in den Wochen davor gesegnet.

Der Brauch will es, dass das Agatha-Ringli «sittsam gegessen und nicht verschlungen werde». Und es sollen auch keine Brösmeli gemacht werden, weil es ja gesegnet ist. Ohnehin hängt man das Agatha-Brot besser auf, zumindest im Hauseingang. Dort soll es ein Jahr lang vor Feuersbrunst schützen. Ist das neue Brot gebacken und gesegnet, wirft man das alte nicht in den Abfall, sondern übergibt es den Flammen. Zudem soll es vor Fieber und Krankheiten der Brust schützen, aber auch gegen Heimweh und Feuer helfen. Alte Erzählungen berichten, dass Agatha von Catania im Jahre 225 auf Sizilien als Tochter wohl-



habender Eltern geboren wurde und schon in jungen Jahren ewige Jungfräulichkeit als gottgeweihte Jungfrau geschworen hatte. Daher lehnte sie den Heiratsantrag des Statthalters von Sizilien, Quintinianus, ab. Der war darüber sehr erzürmt und liess Agatha verschleppen, auf fürchterliche Art foltern und töten. Nur ein Jahr nach ihrem Tod, im Jahr 250, soll der Ätna ausgebrochen sein, aber der Lavastrom konnte mit dem Schleier der Heiligen gestoppt werden. Seither wird Agatha als Heilige verehrt und Brot, das den Agatha-Segen erhielt, soll vor Fieber und Krankheiten der Brust schützen, aber auch gegen Heimweh und Feuer helfen.

**Text: Lukas Gisler, Leiter Geschäftsbereich
Alterszentrum Acherhof
Foto: kath.ch**

GOTTESDIENSTE FEBRUAR UND MÄRZ 2024 IN DER ACHERHOF-KAPELLE

Montag	26. Februar	10 Uhr	Eucharistiefeier
Donnerstag	29. Februar	10 Uhr	Wortgottesfeier
Montag	4. März	10 Uhr	Eucharistiefeier mit Krankensalbung
Donnerstag	7. März	10 Uhr	Wortgottesfeier
Montag	11. März	10 Uhr	Eucharistiefeier
Donnerstag	15. März	10 Uhr	Wortgottesfeier

Montag	18. März	10 Uhr	Eucharistiefeier mit Versöhnungsfeier
Donnerstag	21. März	10 Uhr	Wortgottesfeier
Montag	25. März	10 Uhr	Eucharistiefeier mit Austeilung der Palmströsschen
Donnerstag	28. März	10 Uhr	Eucharistiefeier

Live-Übertragung auf Hauskanal 416



NICHT VERGESSEN!

Nach dem Aufruf in der letzten Acherhof-Post sind schon einige Vorschläge eingegangen. Noch ist eine Woche Zeit, um bei der Suche nach einem neuen Namen für den Mehrzweckraum mitzumachen und Vorschläge zu unterbreiten.



Restaurant zum Acher

Offen für alle
Mo-So 9-17 Uhr

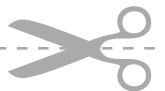
Tel 041 818 32 99
info@zum-acher.ch
www.zum-acher.ch
Grundstrasse 32a
6430 Schwyz



Der Mehrzweckraum des Restaurants zum Acher ist die ideale Lokalität für Feiern und Anlässe aller Art wie Bankette (z. B. Weihnachts-/Jahresessen, Hochzeiten, Leidessen, Geburtstage, Jubiläen), Generalversammlungen, Sitzungen, Seminare, Präsentationen, Konzerte usw.

Nun suchen wir anstelle der Bezeichnung «Mehrzweckraum» einen neuen Begriff. Kommt Ihnen ein attraktiver Name in den Sinn? Wenn ja, machen Sie bei unserem Namenswettbewerb mit. Der Gewinnerin / Dem Gewinner winkt ein feines 3-Gang-Mittagsmenü inkl. Getränke für 2 Personen. Bitte geben Sie den Teilnahmebogen bis spätestens 29. Februar 2024 im Restaurant zum Acher ab.

NEUEN
NAMEN FINDEN
UND 3-GANG-
MITTAGSMENÜ
GEWINNEN!



Namenswettbewerb Restaurant zum Acher «Gesucht: Neuer Name für den Mehrzweckraum»

MEIN VORSCHLAG:

Vorname / Name

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Bitte Talon bis spätestens 29. Februar 2024 im Restaurant zum Acher abgeben.

«MORSCHACHER» SAGENWELT

Geschätzte Sagenfreunde,
in der letzten Acherhof-Post-
Ausgabe habe ich mit dem Sagen-
gut aus der Gemeinde Morschach
begonnen. Dieses Gebiet hat es
ebenfalls in sich, gibt es doch
zahlreiche Sagen her. Deshalb darf
ich euch auch heute wiederum
mit ein paar nächsten Sagen rund
um Morschach beglücken. Viel
Vergnügä und luägid zuänich....
bis zum nächstä Mal....

Das Morschachertor

Oberhalb des Dorfes Morschach heisst ein Ort beim Morschachertor. Hier lag einst ein ungeheuer grosser, roter Stein. Er mass sechs Fuss Länge, zwei Fuss Breite und anderthalb Fuss Dicke. Er war wie eine Schwelle über zwei anderen Steinen überzwerch hingelegt, so dass man wie unter einem Tore durchgehen musste. Es wird erzählt, dass drei ledige, riesenstarke Weibspersonen (Riesenjungfrauen) diesen mehrere Zentner schweren Stein mit blossen Händen dort hingelegt hätten. – Zur Franzosenzeit haben gehässige Menschen dieses Tor zerstört, den Stein in den Wald hinabgewälzt und dort zerschlagen (nach Lütolf).

Im Morschacher Wald liegen nicht nur der zerstörte Dreistein, sondern noch zwei andere Rundblöcke auf einem Felslager, die wie von Menschenhand hingewälzt worden sind. Sie sollen bis 2000 Zentner schwer sein (nach Fassbind).

Ein Grab mit 77 Jungfrauen

Im Beinhaus von Morschach lautete früher eine Inschrift: «Ist das nicht



Morschach: Eine Gruppe Männer auf der Terrasse der Pension Degenbalm 1891. Bettschart, Josef (Ing.) – Schwyz. Quelle: Staatsarchiv Schwyz

eine grosse Klag, 77 Jungfrauen in einem Grab?» (nach Müller).

Eine bekehrte Hexe

Ein Bursche von Römerstalden ging fleissig zu seiner Liebsten in Morschach zDorf. Sie sah ihn gerne kommen. Eines Abends unterliess er aber gegen ihr Erwarten den Besuch. Von da an begann ihn jede Nacht im Bett etwas furchtbar zu drücken, dass er fast nicht mehr atmen konnte. Er meinte, er müsse sterben. Das hörte nach dem nächsten Besuch der Geliebten wieder auf, wiederholte sich aber, als er ihn zum zweiten Male unterliess. Da dachte er: «Wart, noch einmal! Ich werde dir den Meister zeigen!» und richtig. Nachdem er zum dritten Male die Erwartung der Geliebten nicht erfüllte, wurde er wieder geplagt. Jetzt ging er zum Pfarrer, fragte um Rat und erzählte ihm alles. Der vermutete

sofort, dass des Burschen Geliebte dahinterstecke und sagte: «Heute Abend wird es regnen. Stehe dann unter das Dachtrauf, schlage dir selber auf die Nase, dass sie blutet. Wische sie aber nicht ab, sondern lasse sie vom traufenden Regenwasser abwaschen. Wenn es dann in der Nacht kommt, so pack's mit beiden Händen, dann wirst du es sehen!» Er folgte dem Rat, und als er das Ding packte, war in seinen Armen seine Geliebte! Mit der Bekanntschaft hatte es jetzt ein Ende. Eine Hexe wollte er nicht. Sie war von ihrer Mutter verführt worden. Sie bekehrte sich aber, verbrannte ihr Hexenbüchlein und wurde eine brave, jedoch ledige, alte Jungfer (nach Müller).

Alle Sagen aus Band 1 Schwyzer Sagen (Hans Steinegger)

Von Guido Schuler, Rickenbach

www.schwyz-er-sagen.ch



WIE HEISSEN UNSERE ALPINEN SKI-STARS?

Auflösung
in der nächsten
ACHERHOF-POST

Wir suchen die Nachnamen der folgenden Schweizer Skirennfahrer/-innen:



1. Corinne



2. Wendy



3. Michelle



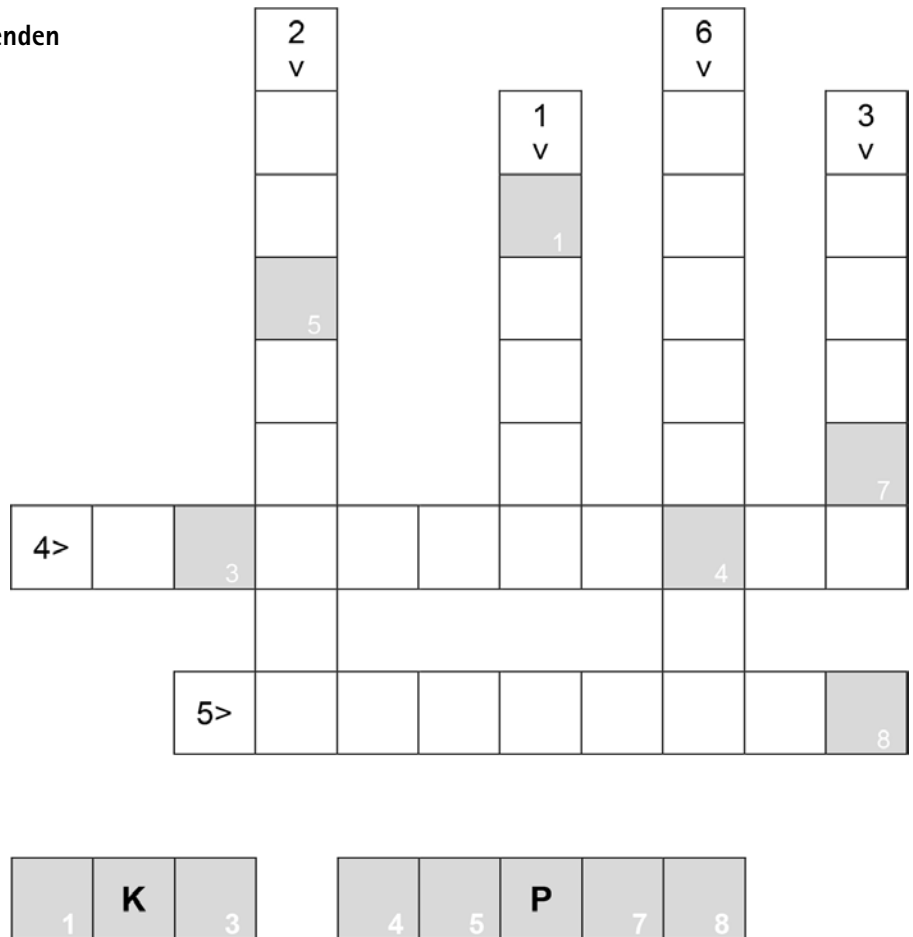
4. Niels



5. Stefan



6. Marco



Auflösung «Zu Hülf: Lücken im Schwyzer Nüsslerlied» (Acherhof-Post Nr. 57 vom 26. 1. 2024)

1) Es git e Zit, die g'fallt üs guet, d'Fasnacht lit halt üs im **Bluet**. Da tüe mer s'Schlafe schier vergässe uf's **Nüssle** simmer ganz versässe.

Refrain: Mier sind die Nüssler vom Schwyzerland, mier sind ja überall bekannt und s'ganzi Jahr sött **Fasnacht** si, mier wärid allerwil derbi. Ja, d'Schwyzer Fasnacht, ei, die isch urchig, ja, d'Schwyzer Fasnacht, ei, die isch grandig, ja d'Schwyzer Fasnacht, ei, die isch **zünftig**, sie isch für üs de schönschti **Firtig**.

2) Am Morge fat's bezite a, d'Muetter muess üs gli la gah. Im Schuss sind mier im **Gwändli** inne und gönd uf d'Strass go umespringe.

3) **Tambure** chüblig, was gisch, was hescht, d'Blätze und d'Hudi, nüsslet fest, sie wüssid es gaht ume erschte **Pris**, der muess verdiened si mit Fliss.

4) Mutschli hemmer im Zeindli inne, d'**Gofe** tüend üs nachespringe. Sie bättlid und mached es Hölle-g'schrei, ohni giengit si nit hei.

5) Üsi **Brüch**, die wemmer hoch la läbe, sie sind für's Volch e grosse Säge, solang's nu Schwyzer git am **Mythe**, lömmer s'Nüssle nit uf de Site. Miär sind die Nüssler.

Die ACHERHOF-POST ist die Zeitung des Acherhof Schwyz, Dorfquartier für alle Generationen mit Alterszentrum und Haus Franziskus für demenzerkrankte Menschen, Wohnen 60+, Restaurant zum Acher, Privatschule Hofstatt Schwyz, Coiffure HAARquartier, Ergotherapiezentrum SRK usw.

Herausgeberin: Stiftung Acherhof, Grundstrasse 32a, 6430 Schwyz, www.acherhof.ch

Redaktion: Tel 041 818 32 32, Whatsapp 079 127 37 63, redaktion@acherhof.ch

Die 59. ACHERHOF-POST erscheint am 22.3.2024. Redaktionsschluss: 19.3.2024



**Acherhof
Schwyz**



3. MÄRZ 2024, AB 14 UHR, RESTAURANT ZUM ACHER: «ländlerSCHULER»

Am Sonntag, 3. März 2024, dem traditionellen Tag der Kranken, spielt für Sie ab 14 Uhr im Restaurant zum Acher die junge, aufstrebende Rothenthurmer Schwyzerörgeli-Formation «ländlerSchuler». Diese Unterhaltung wird organisiert und zur Verfügung gestellt durch den Verband Schweizer Volksmusik, Kanton Schwyz. Herzlichen Dank und gute Unterhaltung!

DER TAG DER KRANKEN wurde erstmals vor 85 Jahren durchgeführt. Der «Tag der Kranken» ist ein gemeinnütziger Verein. Mitglieder sind Patientenorganisationen, Gesundheitsligen, Branchen- und Fachverbände, die Schweizerische Konferenz der kant. Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) sowie andere im Gesundheitswesen tätige Vereinigungen und Verbände. Der Verein und seine Mitglieder sensibilisieren die Bevölkerung einmal jährlich – immer am ersten Märzsonntag – zu einem besonderen Thema aus dem Bereich Gesundheit und Krankheit. Der Verein will dazu beitragen, Beziehungen zwischen Kranken und Gesunden zu fördern, Verständnis für die Bedürfnisse der Kranken zu schaffen und an die Pflichten der Gesunden gegenüber kranken Menschen zu erinnern. Zudem setzt sich der Verein für die Anerkennung der Tätigkeiten all jener ein, die sich beruflich und privat für Patienten/-innen sowie für Kranke engagieren. Quelle: www.tagderkranken.ch